

Der Glaubensabfall in der katholischen Kirche und die Verdrängung des heiligen Meßopfers

Überarbeiteter Auszug

aus dem gleichnamigen Sonderheft der Zeitschrift *Athanasius*
mit einer kritischen Darstellung der Entwicklungen in der katholischen Kirche,
der Bekämpfung und der Verdrängung des heiligen Meßopfers
sowie der Bemühungen um seine Erhaltung in unserer Zeit

von Dr. Josef Filser

München 1999

Herausgeber: St. Athanasius Priesterseminar Heilig Blut München Sitz Ulm e. V.

Der Glaubensabfall in der katholischen Kirche

In den letzten rund vierzig Jahren sind im katholischen Bereich eine Fülle von Änderungen angeordnet und auch durchgeführt worden. Sie sind so auffällig, daß sie niemandem verborgen bleiben konnten. Der allergrößte Teil dieser Veränderungen war leider wesentlich und hatte höchst nachteilige Auswirkungen auf den Glauben, die Moral, das sakramentale und überhaupt das ganze religiöse Leben der Gläubigen. Die mit diesen Änderungen verbundenen antikatholischen Absichten erkannten freilich die meisten Gläubigen bis heute noch nicht. Die damit erfolgte Preisgabe des wahren Kultes und der wahren Lehre führte bis zur Leugnung der Grundlage des ganzen christlichen Glaubens. Die kirchliche Organisation stellt sich selbst zwar nach außen hin so dar, als wäre sie noch wirklich die katholische Kirche. Ihrem wirklichen religiösen Zustand nach sind jedoch die Ausdrücke **Konzilskirche** oder konziliare Kirche weitaus zutreffender, da das sogenannte Zweite Vatikanische Konzil Anlaß und Einleitung für die meisten dieser Veränderungen war. **Diese Konzilskirche ist jedoch nicht mehr die katholische Kirche.** Durch die praktische Aufgabe von Glaubenswahrheiten und durch die Duldung, ja Förderung von Irrlehren und Irrlehrern ist die zunächst katholische Kirche zur Konzils-"Kirche" und damit eine weitere nichtkatholische Konfession geworden, wie andere eben auch.

Folgen des Glaubensabfalls

Seiner Art nach ist dieser Vorgang durchaus nichts Einmaliges in der Kirchengeschichte. Papst Leo XIII. hat in seiner Enzyklika *"De unitate ecclesiae – Satis cognitum (Von der Einheit der Kirche)"* aus dem Jahre 1896 darüber so geurteilt:

"So hat es die Kirche immer gehalten, und zwar nach dem einstimmigen Urteil der Väter: Jeder, der auch nur im geringsten von der Lehre des beglaubigten Lehramts abwich, wurde als der katholischen Gemeinschaft verlustig und als von der Kirche abgefallen angesehen."

Die genannten Änderungen wurden weitestgehend von den Führern der Kirche angeordnet und haben sich so ohne große Widerstände wie eine Epidemie in der ganzen Herde Christi ausgebreitet; so haben die Hirten die Herde Christi entführt.

Doch, wie läßt sich das alles beweisen?

Zwar können in dieser Kurzfassung nur die allerbedeutendsten Tatsachen und die schwerstwiegenden Gründe angeführt werden. Sie reichen aber für die **eindeutige Beurteilung** der Zustände völlig aus. Wer sich jedoch genauer über diese Fragen informieren will, sei auf das gleichnamige Sonderheft verwiesen, in dem der ganze Problemkreis viel ausführlicher begründet und dokumentiert ist (siehe **Hinweise a.**) letzte Seite).

Welche Irrlehren sind denn nun Anlaß zum Glaubensabfall geworden? Der oberste Leiter der Konzilskirche, Karol Wojtyla, hat wiederholt erklärt, **daß die Katholiken zum gleichen Gott beten wie die Moslems**. Die erste dieser Äußerungen erfolgte am 20. August 1985 anläßlich einer sogenannten Pastoralreise nach Afrika in einer Ansprache vor rund 90 000 jugendlichen Mohammedanern im Sportstadion von Casablanca im Beisein des gleichfalls mohammedanischen Königs Hassan II. von Marokko. Sie ist veröffentlicht in der Vatikanzeitung: *L'OSSERVATORE ROMANO*, Wochenausgabe in deutscher Sprache, vom 4. Oktober 1985, S.12 unter der Überschrift: *"Dialog verlangt Gegenseitigkeit"*

*"Christen und Muslime haben vieles gemeinsam als Gläubige und als Menschen. Wir leben in der gleichen Welt, die durch viele Zeichen der Hoffnung, aber auch der Angst gekennzeichnet ist. Abraham ist für uns ein gemeinsames Vorbild des Glaubens an Gott, der Unterwerfung unter seinen Willen und des Vertrauens auf seine Güte. **Wir glauben an denselben Gott, den einzigen, den lebendigen, den Gott, der die Welten schafft und seine Geschöpfe zur Vollendung führt.**"*

Die zweite Äußerung Wojtylas gleichen Inhalts über **"denselben Gott"** ist enthalten in einem Brief vom 7. September 1989, den er als Appell *"an alle Muslime zugunsten des Libanon"* richtete (veröffentlicht in der gleichen Zeitung, vom 20. September 1989, S.1, unter der Überschrift *"Gemeinsam den Libanon retten"*):

*"1. Das Drama, welches das Volk des Libanon erlebt, drängt mich dazu, mich an euch zu wenden. Ich tue es mit Zuversicht, keineswegs im Namen einer besonderen Gruppe oder Religionsfamilie, sondern im Namen **desselben Gottes, den wir anbeten und dem zu dienen wir uns bemühen.**"*

Wie ist nun dieses offenbare Gleichsetzen, diese Identifikation des wahren Dreifaltigen Gottes mit dem von Mohammed allein auf Grund seiner Eingebungen verkündeten Wesen Allah zu beurteilen? **Das ist das Aufgeben des gesamten christlichen Glaubens, das ist der eindeutige Abfall nicht nur allein vom katholischen Glauben, sondern vom Christentum überhaupt.**

Der Glaube an den Dreifaltigen Gott, an Gott den allmächtigen Vater, an Seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus und an Gott, den Heiligen Geist ist ja die Grundlage des gemeinsamen christlichen Glaubens. Denn Allah, der angeblich gleiche Gott, leugnet im Koran zum einen ausdrücklich, daß er einen Sohn hat. Man liest im Koran, in der 19. Sure,

Vers 36: **"Nicht steht es Allah an, einen Sohn zu zeugen. Preis ihm! Wenn er ein Ding beschließt, so spricht er nur zu ihm: "Sei!" und es ist"**.

Vers 91: **"Und sie sprechen: "Gezeugt hat der Erbarmer einen Sohn." Wahrlich, ihr behauptet ein ungeheuerlich Ding.**

Vers 92: **"Fast möchten die Himmel darob zerreißen, und die Erde möchte sich spalten, und es möchten die Berge stürzen in Trümmer,**

Vers 93: **"Daß sie dem Erbarmer einen Sohn beilegen, dem es nicht ziemt, einen Sohn zu zeugen"**.

Zum anderen stellt er Jesus ebenso ausdrücklich nur in die Reihe der Propheten und fügt an (3. Sure, Vers 78):

"Sprich: Wir glauben an Allah und was auf uns herabgesandt ward, und was herabgesandt ward auf Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und die Stämme, und was gegeben ward

Moses und Jesus und den Propheten vor ihrem Herrn; wir machen keinen Unterschied zwischen einem von ihnen und ihm sind wir ergeben."

(Die Koranangaben sind zitiert nach der Übersetzung Max Hennings, Reclam Verlag, 1987).

Diese klare Aussage im Koran bestätigt also auch von der Gegenseite her, daß mit der vorgenannten Wojtylanischen Gleichsetzung die Gottheit Jesu Christi und damit auch der Dreifaltige Gott abgeleugnet ist !!

Doch damit nicht genug. Wojtyla hat unter anderem auch in seinen Enzykliken (Lehrschreiben) "Redemptor hominis", "Dives in misericordia" und "Dominum et Vivificantem" Lehraussagen gemacht, die mit der katholischen Glaubenslehre absolut unvereinbar sind (ausführlich in der Zeitschrift *Athanasius*, Heft 5.6/1997 S. 11 ff.). Darüber hinaus hat er in gleicher Weise durch das sogenannte Gebetstreffen mit den offiziellen Vertretern aller (falschen) Religionen in Assisi 1986 und seither weiter an zahlreichen Orten durch **praktische Gleichstellung** des katholischen Glaubens **mit praktisch allen falschen Religionslehren den wahren Dreifaltigen Gott**, den wahren katholischen Glauben und die katholische Kirche **verraten**. Diese falschen Religionen werden dadurch von der Konzilskirche und ihrem Leiter als zwar andersartige, im Grunde aber als doch wirkliche Wege zu Gott offiziell anerkannt; anstatt aber die falschen Religionen dadurch wirklich zu Heils-Wegen umgestalten zu können, **ist die Konzilskirche** auf diese Weise **selbst zu einer falschen Religion geworden**, den anderen gleich. Und wie können Gläubige meinen, dieses Ärgernis berühre sie nicht, das müsse, wenn schon, eben derjenige verantworten, der das so gesagt hat? Nein! Wer Wojtyla mit seinem Klerus folgt und sich damit deren geistlichen Führung in der Konzilskirche unterstellt, der hat auch Anteil an deren Sünden gegen den katholischen Glauben, am Glaubensabfall und den daraus folgenden Kirchenstrafen, wie Papst Leo XIII. (S. 1) feststellte und so, wie es schon der heilige Apostel Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, in seinem 2. Brief, Verse 7–11 erklärt hat:

"Viele Irrlehrer sind in die Welt ausgezogen. Sie leugnen, daß Jesus Christus im Fleische erschienen ist. So einer ist der Verführer und Antichrist. Seht zu, daß ihr nicht verliert, was ihr schon erreicht habt, sondern daß ihr den vollen Lohn empfangt. Wer sich darüber wagt und der Lehre Christi nicht treu bleibt, besitzt Gott nicht. Wer aber der Lehre treu bleibt, besitzt den Vater und den Sohn. Kommt einer zu euch, der nicht so lehrt, so nehmt ihn nicht ins Haus auf und entbietet ihm auch nicht den Gruß. Wer ihm den Gruß entbietet, macht sich an seinem bösen Treiben mitschuldig ."

All diese Wirkungen und Folgen treten allein schon durch das entsprechende Tun ein; es bedarf dazu keines eigenen Rechtsverfahrens mehr. Diese Schriftworte gelten ja unmittelbar.

Es ist offensichtlich, daß nur ein verschwindend geringes Häuflein von Katholiken sich diesem Glaubensabfall nachhaltig widersetzt und bis heute am bisherigen Glauben und Glaubensvollzug festgehalten hat. Dies hat eine ganze Reihe von Gründen. Zum einen erfolgten zahlreiche Änderungen im Zusammenhang mit dem sogenannten Zweiten Vatikanischen Konzil oder in raschem Anschluß daran. Sie wurden den Katholiken unter dem Banner neuer Schwerpunktsetzungen und damit notwendig gewordener Umstrukturierungen vorgestellt. Beispiele dafür sind die ersten größeren Änderungen am Meßformular in den Jahren 1962 und 1965 und die Erlaubnis zur teilweisen Einführung der Landessprachen in der Liturgie. Ihr folgte schon nach wenigen Jahren die nahezu vollständige Verdrängung der lateinischen Sprache aus dem gesamten katholischen Kult. Angeblich sollte dadurch das Verständnis der Texte verbessert und eine aktive Teilnahme (*participatio actuosa*) überhaupt erst ermöglicht werden. In Wahrheit bildete aber die Einführung der Landessprache eine wesentliche Voraussetzung, um Änderungen an den Text-**Inhalten** vornehmen zu können, ohne bei den Gläubigen Aufsehen zu erregen, da diese zum großen Teil die bisherigen lateinischen Texte damit nicht mehr vergleichen konnten.

Zum anderen wirken in der Konzilskirche all jene geistigen Kräfte und auch Personen, die die

katholische Kirche in diesen jetzigen Zustand des Abfalls geführt haben, bis heute unvermindert weiter. Das bedeutet, daß für eine Rückkehr der Konzilskirche alle Voraussetzungen fehlen. Vielmehr bestätigen es die Ereignisse dort: sie wird sich in ihrer Lehre und Praxis noch weiter von der katholischen Kirche entfernen. Insbesondere der **falsche Ökumenismus** und der neuerdings stark an Triebkraft gewinnende **Synkretismus** (das ist die Bildung und Einführung einer Welt-Einheitsreligion) führt dazu, daß die konziliare Kirche sowohl in ihrer Lehre und Praxis als auch im Bewußtsein ihrer Anhänger nur mehr als eine x-beliebige religiöse Ausprägung verstanden wird, so wie die anderen Religionen auch, vor allem aber ohne wirklichen Vorrang vor diesen: **alle Religionen gelten für sie gleichermaßen als wahre Wege zum Heil**. Dieser Weg ist – neben dem Vorgesagten – klar vorgezeichnet in der *"Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen – Nostra aetate"* des sogenannten Zweiten Vatikanischen Konzils.

Deshalb besteht volle eigene Verantwortung

Da also von der konziliaren Kirche keine Umkehr zu erwarten ist, sind die Gläubigen selbst dazu aufgerufen. Der eigene Bildungsstand, die eigene Lebenserfahrung sowie die eigene Klugheit sind für jeden Einzelnen ein zuverlässiger Maßstab für seine persönliche Verantwortung und seine Pflichten in den Fragen des katholischen Glaubens und des eigenen religiösen Lebens. Mochte zu Zeiten, in denen der Glaube im wesentlichen ungefährdet war, in der Praxis die religiöse Ausrichtung an den geistlichen Oberen genügen, so gilt das gewiß nicht mehr für die Gegenwart. Die Berechtigung zu solchem Verhalten ist nämlich an die unabdingbare Voraussetzung geknüpft, daß diese Oberen tatsächlich den ganzen und wahren katholischen Glauben verkünden. Diese Voraussetzung ist keineswegs selbstverständlich und immer gegeben; das Auftreten so vieler Irrtümer in der Geschichte der katholischen Kirche ist der beste Beweis dafür. Das Erkennbarwerden einer aktuellen Glaubensgefährdung durch Eindringen und Duldung von Neuerungen und Irrlehren wie in den letzten nahezu 40 Jahren mußte bereits das unübersehbare Warnzeichen zum Aufruf der eigenen Wachsamkeit und Abwehr sein.

Was muß nun der Gläubige in der derzeitigen Lage tun?

Er muß sich an die Wahrheit, muß sich an Gott selbst halten, der ja doch die Wahrheit selber ist! Diese Wahrheit ist durch Gott den Menschen geoffenbart und über die Zeit von nahezu zweitausend Jahren in der katholischen Kirche durch die Führung des Heiligen Geistes bestätigt worden; aufgetretene Irrtümer wurden immer wieder ausgeschieden. Und der katholische Glaube hat sich in dieser langen Zeit nicht verändert. Wo er sich vermeintlich dennoch geändert hat, war es in Wirklichkeit eine **Entfaltung** des jeweils **gleichen** Glaubensinhalts oder eine **Abgrenzung** gegenüber Irrtümern.

Ein wesentliches Merkmal des wahren katholischen Glaubens ist, daß er vernunftgemäß ist; das heißt, die menschliche Vernunft kann seine Wahrheit sicher erkennen sowohl aus seiner inneren Folgerichtigkeit, nämlich der Offenbarung durch Gott selbst, der nicht täuscht und nicht getäuscht werden kann, als auch äußerlich daraus, daß er nichts Vernunftwidriges enthält. Gewiß kann die menschliche Vernunft nicht alles nach ihrer eigenen Weise erklären; was sie aber erklären kann, widerspricht ihr nicht. Diese innere Folgerichtigkeit des katholischen Glaubens gibt nun jedem gläubigen Katholiken die Gewißheit, daß er dadurch selbst die geoffenbarte Wahrheit vom Irrtum unterscheiden kann. So ist es ihm im Ergebnis möglich, im rechten katholischen Glauben zu verbleiben oder dorthin wieder zurückzukehren. Er muß also nicht unausweichlich der Gefangene eines religiösen Irrtums bleiben, weil er die Wahrheit des katholischen Glaubens nicht sicher davon unterscheiden könnte. Nein, er hat oder gewinnt wieder sicheren Boden, wenn er nur will und der Wahrheit folgt. Der heilige Vinzenz von Lerin etwa hat dafür ein hervorragendes Prüfschema aufgestellt: Was bei den

Katholiken **immer**, was **überall**, und was **von allen** geglaubt wurde, das ist der katholische Glaube.

Wenn nötig, Umkehr

Die **Anerkennung der religiösen Wahrheit** gegenüber den Täuschungen und den Verfälschungen des katholischen Glaubens ist jedoch nur der erste, wenngleich notwendige Schritt. Ihm muß in der Praxis der klare und **feste Wille** und diesem Willen **die Tat** folgen, bei der erkannten katholischen Wahrheit zu verbleiben oder, soweit erforderlich, wieder zum alten und wahren katholischen Glauben zurückzukehren. Eine solche Rückkehr bedeutet die tatsächliche Wiederaufnahme der religiösen Lebensführung nach den wirklichen Geboten Gottes, so wie es die katholische Kirche seit eh und je gelehrt hat: näherhin den **Empfang der wirklichen Sakramente** der katholischen Kirche; soweit möglich, den **regelmäßigen Besuch der wahren heiligen Messe**. Wer wirklich Jesus Christus als Gott und Mensch, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, wahrhaft, wirklich und wesentlich in der heiligen Kommunion zu empfangen wünscht, muß sich **dorthin** wenden, **wo die wahre Messe noch gehalten, wo Gott noch das Opfer dargebracht wird** in der Erneuerung des Kreuzesopfers Jesu Christi. Denn wie könnte die Rückkehrforderung **innerhalb** der konziliaren Kirche verwirklicht werden? Wie sollte jemand in den Kirchengebäuden, in die er zu gehen gewohnt ist, an der katholischen Messe teilnehmen können, wenn sie dort schon seit mehr als zwei Jahrzehnten nicht mehr stattfindet, sondern nur ein Gedächtnismahl; eine Mahlfeier, bei der es **kein Opfer mehr** gibt, sondern nur eine Mahl-Bereitung, bei der folgerichtig das Brot nur Brot, der Wein nur Wein bleibt. Denn in Wahrheit handelt es sich dort um eine **Meßverhinderungsveranstaltung**, durch die das wahre katholische Meßopfer aus den katholischen Kirchen verdrängt wurde. Auch täuscht sich furchtbar, wer annimmt, es genüge, daß man nur fest glaube, auch bei einer Eucharistiefeyer der Konzilskirche werde wirklich gewandelt in den Leib und in das Blut Christi, damit dies auch so geschehe; oder: es werde einem zumindest so angerechnet, als empfangen man in einer solchen Kommunion wirklich den Leib und das Blut Christi. Wäre nämlich diese Auffassung richtig, dann würde ja allein schon sein fester Glaube die Wandlung bewirken können, und nicht, wie es schon immer katholische Lehre war, nur die Konsekration durch einen gültig geweihten katholischen Priester, der die katholische Messe mit der rechten Materie und Form in der Absicht vollzieht, das zu tun, was die wahre katholische Kirche tut.

Noch eines ist **unabdingbar**. Man darf bezüglich der religiösen Wahrheit **keinen Kompromiß mit einer Irrlehre** eingehen. Leider wird dies oft versucht, indem man sich auf ja noch bestehende Gemeinsamkeiten beruft. Dadurch wird nur die Aufmerksamkeit von der Irrlehre abgelenkt und diese letztlich als doch in einem Kompromiß annehmbar bewertet. **Nein! Wer umkehren will, muß ganz umkehren! Das heißt, er muß sich ganz von der Konzilskirche lösen. Er muß sie verlassen, aus ihr austreten und zwar so schnell wie möglich und sie künftig meiden, um nicht mit ihr gerichtet zu werden! Die Reformationszeit, in der die Verhältnisse ähnlich waren wie heute, diene hier als Beispiel.**

Zum Schluß dieses Überblickes über die Entwicklung der letzten Jahrzehnte und die absehbare Zukunft seien die Hauptpunkte nochmals in Stichworten zusammengefaßt:

*Aus der katholischen Kirche ist unter Beibehaltung von Name, Organisation und Rechten, ohne **ausdrückliche** lehramtliche Leugnung oder Aufgabe katholischer Glaubenssätze, aber durch praktische und allgemeine Duldung und Annahme von religiösen Irrtümern, insbesondere durch die Unterdrückung und Verdrängung der katholischen heiligen Messe,*

*eine weitere nichtkatholische Konfession entstanden. Diese Abkehr wird sich fortsetzen; eine allgemeine Rückkehr zum katholischen Glauben ist keineswegs zu erwarten. Der allergrößte Teil der früheren Katholiken, Geistliche so wie Ordensleute und Laien ist dieser neuen konziliaren "Kirche" gefolgt. Trotz deren weiterer Abkehr von katholischen und allgemein christlichen Glaubensinhalten werden ihr auch künftig die meisten folgen. Eine allgemeine Rückkehr ihrer Anhänger ist nicht zu erwarten, allenfalls die von Einzelnen oder kleinen Gruppen; die Rückkehr wird aber für diese Personen große Anstrengungen erfordern. **Ein absichtlicher Verbleib in der Konzilskirche bringt keine Rettung.***

Nur ein ganz kleiner Teil der Katholiken ist beim katholischen Glauben geblieben. Er hat sich zum Teil in Meßzentren und anderen kleinen Gruppen als jeweils "kleine Herde" gesammelt; diese können all denen als Zuflucht dienen, die sich vom Irrtum der Konzilskirche abwenden und zum wahren katholischen Glauben zurückkehren wollen. Andere treu gebliebene Katholiken aber, die abseits solcher Gruppierungen wohnen, tragen die schwere Last der religiösen Einsamkeit – auch zur Sühne für uns.

Die Verdrängung des heiligen Meßopfers

Nach dem Überblick über den allgemeinen Glaubensabfall der bislang katholischen Kirche an Haupt und Gliedern in unserer Zeit soll hier aus den vielen Bereichen, die zur Dokumentation anstehen, beispielhaft das heilige Meßopfer und dessen Verdrängung in der nachkonziliaren Zeit dargestellt werden.

Auf dem Konzil von Trient ist in Erwiderung auf die reformatorischen Angriffe, insbesondere durch Luther, Calvin und Zwingli, die Glaubenslehre über das katholische Meßopfer und das allerheiligste Altarssakrament ganz ausführlich und ins Einzelne gehend ausgeformt worden. Diese Glaubensregeln waren auch damals nicht neu, sie wurden vielmehr zur genauen Abgrenzung gegen die aufgetretenen Irrlehren besonders deutlich formuliert. Das geschah neben der ausführlichen positiven Darstellung der Glaubensinhalte auch in der Form, daß jene Personen, die bestimmte, einzeln bezeichnete Glaubensinhalte über die heilige Messe und das Altarssakrament leugnen oder falsch auslegen oder darüber falsche Lehren aufstellen oder verkünden, **oder an solchen von der Kirche verworfenen Lehren festhalten**, mit dem Anathem belegt wurden, also dem aus solchem Verhalten **von selbst eintretenden Ausschluß** aus der kirchlichen Gemeinschaft. Die folgend angeführten Konzilstexte beziehen sich neben den allgemeinen Aussagen auch auf jene Besonderheiten und Umstände, die in der Gegenwart besonders stark angegriffen oder geleugnet werden. Sie folgen der Veröffentlichung "*Concilium Tridentinum – Beschlüsse und Glaubensregeln des hochheiligen allgemeinen Concils zu Trient*", lateinisch/deutsch, Regensburg 1869. Die wichtigsten Dokumente sind auch in dem Buch: "*Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*" von Neuner-Roos enthalten.

Die Bestimmungen:

"Die hochheilige allgemeine und allumfassende Versammlung zu Trient, gesetzmäßig im Heiligen Geiste versammelt, ... wohl nicht ohne besondere Führung und Leitung des Heiligen Geistes zu dem Zwecke vereinigt, daß sie die wahre und alte Lehre über Glauben und Sakramente auseinandersetze, und daß sie gegen alle Irrlehren ... ein Heilmittel bereite, hatte deshalb schon von Anfang an vorzugsweise dieses Bestreben, daß sie von der Wurzel aus vertilgen wolle das Unkraut der verwerflichen Irrtümer und Spaltungen, welche ein feindseliger Mensch (Mt 13, 3)... über die Glaubenslehre, Gebrauch und Verehrung der hochheiligen Eucharistie hingestreut hat ..." (Diese ... Versammlung) "... verbietet ... allen Christgläubigen, sich fortan zu vermessen, über die heilige Eucharistie anders zu glauben, zu

lehren oder zu predigen, als wie es durch gegenwärtigen Beschluß erklärt und bestimmt ist." In der 13. Sitzung des Konzils (am 11. Oktober 1551) war die Lehre über das allerheiligste Sakrament der Eucharistie behandelt und dazu folgendes beschlossen worden.

Kapitel 1. Von der wirklichen Gegenwart unseres Herrn Jesu Christi in dem heiligsten Sakramente der Eucharistie

"Vor Allem lehrt die heilige Versammlung, und bekennt offen und unumwunden, daß in dem erhabenen Sakramente der heiligen Eucharistie nach der Wandlung des Brotes und Weines unser Herr Jesus Christus als wahrer Gott und Mensch wahrhaft, wirklich und wesentlich unter der Gestalt dieser wahrnehmbaren Gegenstände enthalten sei. Denn dieses widerspricht sich nicht, daß dieser unser Heiland immerdar zur Rechten des Vaters im Himmel sitze nach natürlicher Weise des Bestehen, und daß er nichts desto weniger an vielen anderen Orten geheimnisvollerweise mit seiner Wesenheit bei uns gegenwärtig da sei, vermittelt einer Weise des Bestehens, welche wir, obgleich wir sie in Worten kaum auszudrücken vermögen, doch als bei Gott möglich durch die vom Glauben erleuchtete Erkenntnis erfassen können und unerschütterlich glauben müssen. Denn so haben alle unsere Vorfahren, so viele in der wahren Kirche Christi waren, welche über dieses heiligste Sakrament sich erklärt haben, ganz offen bekannt, daß unser Erlöser dieses so wunderbare Sakrament beim letzten Abendmahle eingesetzt habe, als er nach der Segnung des Brotes und Weines mit bestimmten und klaren Worten bezeugte, daß er ihnen seinen eigenen Leib und sein Blut darreiche. ..."

Kapitel 4: Über die Wesensumwandlung

"Weil aber Christus, unser Erlöser, gesagt hat, daß das, was er unter der Gestalt des Brotes darreiche, wahrhaft sein Leib sei, deshalb galt immer in der Kirche Gottes die Überzeugung, und dasselbe erklärt jetzt wieder diese heilige Versammlung, daß durch die Konsekration des Brotes und Weines eine Verwandlung geschehe der ganzen Wesenheit (Substanz) des Brotes in die Wesenheit des Leibes Christi, unseres Herrn, und der ganzen Wesenheit des Weines in die Wesenheit seines Blutes. Diese Umänderung wird von der heiligen katholischen Kirche passend und eigentlich Wesensumwandlung (Transsubstantiation) genannt."

(Kapitel 8): Vom Gebrauche dieses wunderbaren Sakramentes

"... Weil es aber nicht genug ist, die Wahrheit zu sagen, wenn nicht auch die Irrtümer aufgedeckt und abgewiesen werden, so hielt die heilige Versammlung für genehm, folgende Kanones beizufügen, damit Alle, nachdem sie die katholische Lehre kennen gelernt, auch erfahren, welche Irrlehren sie meiden und fliehen müssen."

Es folgen diese beschlossenen Kanones gegen die Irrlehrer, die feierlich festlegen:

"Kanon 1. Wenn Jemand leugnet, daß im Sakrament der allerheiligsten Eucharistie wahrhaft, wirklich und wesentlich der Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus zugleich mit Seele und Gottheit und hiemit der ganze Christus enthalten sei; dagegen sagt, er sei darin nur wie in einem Zeichen, oder Bilde, oder der Kraft nach: der sei ausgeschlossen (anathema sit)." ...

Wesensmerkmale der heiligen Messe

Für das Zustandekommen eines Sakramentes sind, abgesehen von den Anforderungen an den Spender, die richtige **Materie**, die richtige **Absicht (Intention)** und die gültige **Form** entscheidend. In der *"Kurzen kritischen Untersuchung des neuen 'Ordo Missae'"*, welche die beiden Kardinäle Ottaviani und Bacci im September 1969 Montini vorlegten, haben diese vor allem dessen wesentlich andere Gesamtausrichtung kritisiert. Sie verwiesen schon einleitend auf die neue Definition des Novus Ordo Missae, wie sie dort in §7, im zweiten Kapitel der dem Novus Ordo selbst vorausgehenden Allgemeinen Bestimmung (der Institutio generalis) beschrieben ist. Aus der ergibt sich klar, als was diese neue Eucharistiefeyer von ihren Erfindern selbst verstanden wird. Dort also heißt es:

"Das Herrenmahl oder die Messe ist die heilige Zusammenkunft oder die Versammlung des Volkes Gottes, das unter dem Vorsitz eines Priesters zusammenkommt, um das Gedächtnis des

Herrn zu feiern. Deshalb gilt von der örtlichen Versammlung der heiligen Kirche in hervorragendem Maß die Verheißung Christi: 'Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen' (Mt 18, 20)."

Fehler der Absicht

Demnach ist der Novus Ordo ganz ausdrücklich und ausschließlich nur eine Gedächtnis-Mahlfeier, im besonderen zur Feier des Gedächtnisses des Herrn; also **keinesfalls "ein wahres und eigentliches Opfer"**, wie die katholische Messe zuletzt im Konzil von Trient feierlich definiert worden war. Und ein weiteres Wesensmerkmal dieser Veranstaltung ist, daß sie **"eine Versammlung des Volkes Gottes"** ist. Damit ist **"das sein Priesteramt ausübende Volk (Nr. 45)"** gemeint, das aber nicht konsekrieren kann. Sie ist also ihrem Zweck nach, wie eingangs schon bemerkt, nur zu begreifen als Meßverhinderungsveranstaltung durch Verdrängung des wahren Meßopfers, ganz im Sinne Luthers und wie zu seiner Zeit auch möglichst **so, daß das gläubige Volk möglichst wenig davon merkt**. Auch bezieht sich das Wort Jesu über die in seinem Namen Versammelten mit Sicherheit nur auf seine **geistige** Gegenwart, keinesfalls auf seine wesenhafte (substantielle) Gegenwart wie bei der heiligen Messe im Altarsakrament, die ja deren zentrale und wesentliche Wirklichkeit ist. Des weiteren wird in der Institutio generalis bezüglich der Wandlungsformel nur von der **"Erzählung** der Einsetzung – **narratio** institutionis – (Nr. 55 d) gesprochen, nicht von der **Handlung** der Konsekration. Im Abschnitt IV ihrer Schrift stellen Ottaviani und Bacci dazu fest: *"Auf die wirkliche und dauernde Gegenwart Christi nach Leib, Blut, Seele und Gottheit in den transsubstantiierten Gestalten wird nirgends hingewiesen. Sogar das Wort Transsubstantiation wird absolut vermieden."*

Dieses Nichterwähnen ist aber ganz folgerichtig und **entspricht der Wahrheit: weil sie in der Tat nicht verwirklicht wird**.

Die Schlußfolgerung daraus ist, daß mit der Einführung der neuen Meßordnung die rechte Absicht (Intention), eine der drei unabdingbaren Voraussetzungen für das Zustandekommen eines jeden Sakramentes, hier also die eigentliche Meßintention der katholischen Kirche, nicht mehr besteht. Sie war zuletzt feierlich auf dem Konzil von Trient formuliert worden und hat zum Inhalt, das Kreuzesopfer Jesu Christi unblutigerweise zu erneuern und es der Allerheiligsten Dreifaltigkeit als Lob-, Dank-, Bitt- und Sühnopfer für Lebende und Verstorbene darzubringen. Wer willentlich und erklärtermaßen etwas anderes tun will als eine katholische heilige Messe zu feiern, feiert sie selbstverständlich dann auch nicht. So einfach erklärt sich dies letztendlich!

Auch ein Fehler der Form

Bezüglich der für das Zustandekommen des Altarsakraments erforderlichen **rechten Form** hat die katholische Kirche unter Papst Pius V. im Jahre 1570 die Anordnungen über die Feier der heiligen Messe zwar neu formuliert, sie aber keineswegs neu geschaffen. (Sie sind enthalten in jedem Missale Romanum, nicht jedoch in den Meßbüchern von *Schott* oder *Bomm*). In dem Abschnitt über die dabei möglicherweise vorkommenden Fehler und Mängel (De defectibus in missarum celebratione occurrentibus) hat sie bezüglich der Defekte der Form das folgende festgelegt, das wegen seiner herausragenden Bedeutung hier ungekürzt wiedergegeben sei:

" V. Von den Mängeln der Form

Mängel aus dem Bereich der Form können vorkommen, wenn irgend etwas von dem fehlt, was zur Makellosigkeit der Worte in dieser Konsekration (Wandlung) erforderlich ist. Die Wandlungsworte aber, die die Form dieses Sakramentes sind, sind diese: 'Hoc est enim Corpus meum' (Das ist mein Leib) und: 'Hic est enim Calix Sanguinis mei, novi et aeterni testamenti: mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem

peccatorum' (Das ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, Geheimnis des Glaubens, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden).

Wenn aber jemand irgend etwas (aliquid) vermindern oder verändern würde an der Form der Wandlung des Leibes und Blutes, und bei dieser Veränderung der Worte die Worte nicht (mehr) dasselbe bezeichnen würden, **so würde er das Sakrament nicht bewirken (nicht vollziehen).**" Wenn indes jemand **irgend etwas** hinzufügen würde, das diese Bezeichnung nicht ändern würde, so würde er zwar (das Sakrament) vollziehen, aber auf das Schwerste sündigen."

Was bedeutet das also für die aktuelle Beweisführung? Doch dieses, daß durch die Ersetzung des Ausdrucks "für euch und für **viele** vergossen" durch "für euch und für **alle** vergossen" in den Wandlungsworten über den Wein "die Worte nicht (mehr) das Gleiche bezeichnen" und wie beschrieben deshalb auch "das Sakrament **nicht** bewirkt (nicht vollzogen)" wird. Das Brot (die Hostie) auf dem Altar bleibt in diesem Fall Brot und Brotsubstanz, es wird nicht durch Christus gewandelt in Seinen Leib. Der Wein auf dem Altar bleibt Wein, gewöhnlicher Wein. Er wird nicht gewandelt in das Blut Christi. Und so vollzieht sich auch in Wirklichkeit nur das, was die Neuerer und Verfälscher gewollt und beabsichtigt haben: ihre sogenannte Eucharistiefeyer ist deshalb **wirklich** nur eine Mahlfeier. Der Zelebrant und jene, die sich an der noch so genannten Kommunion beteiligen, nehmen wie bei einer weltlichen Mahlfeier wirklich (nur) Brot und wirklich (nur) Wein zu sich. **Sie empfangen in der Tat das, was ihnen versprochen wurde!!** Der realen Täuschung unterliegen nur jene, die entgegen den ganz klaren Aussagen in diesen kirchenamtlichen Dokumenten grundlos weiterhin die Gültigkeit der Eucharistiefeyern nach dem Novus Ordo Missae als eine katholische Messe mit einer wirklichen Wandlung in den Leib und das Blut Christi annehmen und diese falsche Auffassung auch anderen gegenüber vertreten.

Kronzeugen belegen die Verfälschung

Über alle sachlichen Argumente hinaus, die diese Fälschung dokumentieren und verwerfen, gibt es zumindest für den deutschsprachigen Raum **Kronzeugen der Anklage**. Die Bischofskonferenzen von Deutschland, Österreich und der Schweiz, sowie die Bischöfe von Luxemburg, Lüttich und von Bozen-Brixen haben 1975 in Salzburg den deutschen Novus-Ordo-Text mit den verfälschten Wandlungsworten gut geheißten. Die gleichen haben aber dann 1979 bei der Herausgabe der deutschsprachigen Einheitsübersetzung der Bibel in einem eigenen "Vorwort an die Leser" den neuen Text gut geheißten. Sie erklärten dort :*"Alle Urteilsfähigen wurden von den beteiligten Bischöfen um Kritik und Verbesserungsvorschläge gebeten"*. Sie *"ließen zugleich Gutachten erstellen über die **Treue gegenüber dem Urtext und über die sprachliche Ausdrucksform der Übersetzung**"*. Auch bestätigten sie, daß der neue Text *"den Entscheidungen des Zweiten Vatikanums gerecht wird"*; sie haben ihn *"für den kirchlichen Gebrauch in Gottesdienst und Schule"* approbiert; sie bekräftigten, daß er *"einen sprachlich verständlichen und wissenschaftlich gesicherten Zugang zur Botschaft der Heiligen Schrift"* bietet und daß es ihm **nicht "an Treffsicherheit des Ausdrucks" fehlt. Und in dieser so ausdrücklich hoch gelobten und bestätigten Einheitsübersetzung sind die Wandlungsworte wieder richtig übersetzt.** Bei Matthäus und bei Markus liest man: *"das für viele vergossen wird"*. Damit haben alle diese geistlichen Oberen der Konzilskirche im deutschsprachigen Gebiet **sich selbst der Fälschung überführt und damit auch über sich selbst ein vernichtendes Urteil gesprochen.** Dadurch aber, daß dennoch im Novus-Ordo-Text die verfälschten Wandlungsworte bis heute nicht berichtigt wurden, **kommt dort gewiß auch weiterhin die Wandlung und das Altarssakrament nicht zustande.**

Ursache der Fälschung liegt in der falschen Theologie

Mit der Verfälschung der Wandlungsworte war nicht ein x-beliebiger Passus der Heiligen Schrift geändert worden, für den man eine andere, freiere Übersetzung für angemessener

gehalten hat. Vielmehr wurde damit die Zerstörung des Zentrums des katholischen Kultes betrieben. Dahinter stand eine ganz andere, antikatholische theologische Auffassung, die nämlich, daß Gott mit allen Menschen einen unaufhebbaren Bund geschlossen habe, daß dadurch die ganze Menschheit bereits endgültig erlöst sei, wie sie dann später in der ersten Enzyklika Wojtylas "Redemptor hominis" zum Ausdruck kam. Damit mußte nach deren Auffassung auch die Erlösungstat durch Jesu Leiden und Kreuzestod mit der Hingabe seines Blutes bereits für alle endgültig wirksam geworden sein, so daß es keines Meßopfers mehr bedurfte.

Zum Zeugnis der Leugnung der Wahrheiten über das heilige Meßopfer und das allerheiligste Altarssakrament seien als Beispiel, das aber keinesfalls allein steht, öffentliche Verlautbarungen in Wort und Schrift angeführt, die der derzeitige Leiter der vatikanischen Glaubenskongregation, Professor Dr. Josef Ratzinger gemacht hat. Dr. Josef Ratzinger hat 1965 bei den "Salzburger Hochschulwochen" eine vierstündige Vorlesung gehalten und einen von ihm selbst besorgten Auszug daraus von 1966 bis 1973 in 4 Auflagen als kleine Schrift mit dem Titel: "Die sakramentale Begründung christlicher Existenz" (im Kyrios Verlag, Freising-Meitingen) veröffentlicht. Diese Schrift ist also original und sie enthält bedeutende Aussagen des jetzigen Präfekten der sogenannten Glaubenskongregation gerade zu diesen Fragen.

Wirklich ernst wird es dabei erst auf den letzten Seiten, wo Prof. Ratzinger sich mit dem allerheiligsten Altarssakrament beschäftigt. Er verweist dort insbesondere auf die **Tabernakelfrömmigkeit** und darauf, "welche **Reinigung hier vonnöten ist.**" Diese Hervorhebung ist deswegen wichtig, weil nur diese Klarstellung zeigen kann, was seine wirklichen **Änderungsabsichten** sind.

Einer der dabei wichtigsten Textabschnitte lautet so:

*"Es mag genügen, am Ende noch ein Beispiel anzuführen, an dem die Krise besonders deutlich wird und an dem **der Sinn der Reinigung, die vonnöten ist,** noch einmal zusammenfassend ans Licht treten kann. Eucharistische Anbetung oder stille Besuchung in der Kirche kann sinnvollerweise nicht einfach Unterhaltung mit dem lokal zirkumskriptiv präsent (d.h. örtlich umschrieben – in der konsekrierten Hostie – gegenwärtig) gedachten Gott sein. Aussagen wie "Hier wohnt Gott" und das auf solche Weise begründete Gespräch mit dem lokal gedachten Gott drücken eine Verkennung des christologischen Geheimnisses wie des Gottesbegriffes aus, die den denkenden und um die Allgegenwart Gottes wissenden Menschen notwendig abstößt. Wenn man das In-die-Kirche-Gehen damit begründen wollte, daß man den nur dort anwesenden Gott besuchen müsse, so wäre dies in der Tat eine Begründung, die keinen Sinn hätte und vom modernen Menschen mit Recht zurückgewiesen werden würde. Eucharistische Anbetung ist in Wahrheit bezogen auf den Herrn, der durch sein geschichtliches Leben und Leiden "Brot" für uns geworden ist, d.h. der durch seine Fleischwerdung und Todeshingabe der für uns Offene geworden ist. ... Und es ist bezogen auf das Geheimnis der Kirche: Indem es auf die Geschichte Gottes mit den Menschen bezogen ist, ist es auf den ganzen "Leib Christi" bezogen, auf die Gemeinschaft der Glaubenden, in der und durch die hindurch Gott zu uns kommt."*

Klare Ablehnung der katholischen Wahrheit

Mag dieser Ausdruck vom "*lokal zirkumskriptiv präsent gedachten Gott*" für sich allein noch nicht ganz eindeutig sein, so wird er es durch den Bezug auf Gott, das Gotteshaus, den Tabernakel, wo die Gegenwart stattfindet (oder nicht) sowie auf die Tabernakelfrömmigkeit ganz zweifelsfrei. Es geht selbstverständlich um die konsekrierten Hostien, die in Tabernakeln aufbewahrt sind. Dieser Begriff erfährt im Text unmittelbar anschließend durch das eingefügte weitere Wort "**gedachten**" auch noch einen völlig anderen Sinn und die ganze Aussage des Satzes verändert sich dadurch von Grund auf. Es ist etwas gänzlich anderes, ob ich in einem katholischen Gotteshaus den örtlich umschrieben (das heißt unter der Gestalt der konsekrierten

Hostie) als Gott und Mensch, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut wahrhaft, wirklich und wesentlich **gegenwärtigen** Jesus Christus, die zweite Person der göttlichen Dreifaltigkeit, aufsuche und mich mit ihm unterhalte **oder** nur den unter der Gestalt der Hostie von mir **als gegenwärtig gedachten** – also nur in meinen Gedanken vorgestellten, keinesfalls aber tatsächlich gegenwärtigen – Gott aufsuchen wollte.

In der katholischen Kirche war es zu keiner Zeit Inhalt der Lehre über das allerheiligste Altarssakrament noch auch Inhalt des Glaubens von rechtgläubigen Katholiken gewesen, unter der Gestalt der konsekrierten Hostie nur den **gegenwärtig gedachten** Gott zu erkennen (oder anzubeten), sondern einzig und allein den **wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtigen** Jesus Christus. Prof. Ratzinger will den Katholiken damit einreden, daß sie in ihrer Tabernakelfrömmigkeit schlicht von einer **falschen Vorstellung** ausgehen, nämlich daß Gott, näherhin Jesus Christus, unter der Gestalt der konsekrierten Hostie, wie oben ausgeführt, wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig sei, **während das in Wahrheit gar nicht so sei** und sie sich dies **nur so denken**, daß sie sich das **nur einbilden**.

Doch die Rede Prof. Ratzingers verschlimmert sich noch. Die Aussage: *"Hier wohnt Gott"* soll nach seiner Auffassung den *"um die Allgegenwart Gottes wissenden Menschen"* **notwendig abstoßen**. Das kann sinnvoll nur so ausgelegt werden, daß – nach seinem Verständnis – die **All-Gegenwart** Gottes eine **besondere**, räumlich umgrenzte Gegenwart Gottes in der konsekrierten Hostie ausschließt.

Weitreichende Konsequenzen

Die Folgerungen aus dieser Auffassung sind aber bestürzend. Einmal unterstellt, diese Auffassung Prof. Ratzingers wäre richtig, dann bestünde der Einwand ja **grundsätzlich**. Dann wäre die besondere Gegenwart Gottes – hier die Gegenwart Gottes in der Person Jesu Christi – nicht nur unter der Gestalt der konsekrierten Hostien im Tabernakel unmöglich, sondern bei **jeder Konsekration** in einer katholischen Messe. Ja, dann gäbe es überhaupt keine gültige Messe! Dann bliebe Brot immer Brot, Wein immer Wein, wie dies ja auch die Protestanten fest glauben, denn für ihre Abendmahlsfeier trifft es ja zu, und in der Konzilskirche ist es im weiteren **auch für sie selbst so** eingetreten! Doch damit nicht genug. Dann hätte auch Jesus beim Paschamahl in Jerusalem am Abend vor seinem Leiden nicht wirklich Brot und Wein in seinen Leib und in sein Blut gewandelt. Und noch mehr: Dann könnte der allgegenwärtige Gott auch nicht als Mensch *"lokal zirkumskriptiv präsent"* geworden sein und dreiunddreißig Jahre auf der Welt gelebt haben! Der logische Ausweg für Prof. Ratzinger und jeden, der ihm in dieser Auffassung folgt, kann demnach nur lauten: Jesus, der ja wirklich auf Erden gelebt hat, **kann demnach nicht Gott sein**. Den Beweis für seine Irrlehren kann er natürlich nicht bringen.

Diese Leugnungen der zentralen katholischen Glaubenssätze vom allerheiligsten Altarssakrament sowie die diesen Glaubenssätzen entgegenstehenden Behauptungen sind in der 13. Sitzung des Konzils von Trient, wie oben angegeben, feierlich **verworfen und die betreffenden Personen aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen worden**. Und wie gesagt: auch Papst Leo XIII. hat es in seiner schon genannten Enzyklika *"Satis cognitum"* (s. S.1) ausdrücklich so bestätigt.

Alle in dieser kleinen Broschüre dargestellten Veränderungen in Bezug auf die katholische Messe bzw. die Eucharistiefiern der Konzilskirche ermöglichen abschließend auch eine klare und einfache Antwort auf die folgenden Fragen: Warum mußte die Hand- und Stehkommunion eingeführt oder doch zugelassen werden? Warum bestehen in der Konzilskirche nur mehr praktische Hemmnisse, die Angehörigen anderer christlicher Bekenntnisse zur eucharistischen Tischgemeinschaft zuzulassen beziehungsweise: Warum kann eine Interkommunion mit anderen christlichen Konfessionen, ohne daß diese zum katholischen Glauben zurückkehren, überhaupt erwogen werden? Warum wird ihre Eucharistie wesentlich nur als Mahlfeier

propagiert? Warum wurden die Fronleichnamsprozessionen und die "Ewige Anbetung" sowie die stille Anbetung vor dem Tabernakel vielfach abgeschafft oder umgedeutet? Warum kann man darauf aus sein, wiederverheiratete geschiedene Katholiken zur Kommunion zuzulassen? Die Antwort ist die: Das ist **sehr wohl möglich und folgerichtig**, denn es geht in all diesen Fragen in Wahrheit **nur um Brot und Brotempfang, nicht um den Empfang des Leibes Christi!** Und deshalb **entspricht** die Verdrängung der Akte der Gottesverehrung und Anbetung in den Eucharistiefiern der Konzilskirche sehr wohl **dem dort wirklich bestehenden Zustand**. Bloß: die Lehre Jesu Christi und der katholische Glaube ist das alles nicht mehr. **Eben deshalb muß man also diese "Konzilskirche" so schnell wie möglich verlassen, aus ihr austreten und sie künftig völlig meiden, um nicht mit ihr gerichtet zu werden !**

Hinweise

a.) Allen Gläubigen, die sich zu diesen Fragen und Problemen noch genauer und näher informieren wollen, sei zunächst das ausführlichere gleichnamige Sonderheft empfohlen, in dem diese Fragen weiter behandelt und dokumentiert sind sowie allgemein die Zeitschrift Athanasius unseres Vereins St. Athanasius Priesterseminar Heilig Blut München Sitz Ulm e.V. – Anschrift siehe nachstehend im Impressum. Von dort können die Veröffentlichungen gegen eine Spende zur Deckung der Druck- und Versandkosten bezogen werden.

b.) Wer sich für eine Form des geistlichen Lebens als **Priester**, als **Bruder** oder **Schwester** interessiert, möge sich mit uns unter der vorstehenden Adresse in Verbindung setzen. Das Priesterseminar unseres Vereins bildet satzungsgemäß Priester aus nach den Anordnungen der katholischen Kirche und dem kirchlichen Recht, wie sie bis zum Tod von Papst Pius XII. gegolten haben.

c.) **Spenden**, um die wir Sie **zur Unterstützung unseres Priesterseminars und unseres Presseapostolates** freundlich bitten und für die wir auch Spendenquittungen für steuerliche Zwecke ausstellen, können unter der nachstehend genannten Anschrift auf folgende Konten überwiesen werden:

- Für das **Priesterseminar Heilig Blut** auf das Konto Nr. 901-18 56 11, Stadtparkasse München; BLZ 701 500 00
- für die Zeitschrift *Athanasius* auf das Konto Nr. 41 91 46 - 800 (Kennwort: *Zeitschrift*), Postbank (= Postgiroamt) München, BLZ 700 100 80

d) Aktuelle Informationen des Priesterseminars Heilig Blut und der Redaktion *Athanasius* finden Sie stets im **Internet** unter der Adresse <http://link-athanasius.de>.

Impressum

Athanasius – Zeitschrift zur Verteidigung des wahren katholischen Glaubens

ISSN 0949 – 6165

Die Autoren zeichnen für ihre Artikel selbst verantwortlich.

Herausgeber: St. Athanasius Priesterseminar Heilig Blut München Sitz Ulm e. V.

Redaktion: Dr. Josef Filser, Johannes Dietrich

Anschrift der Redaktion: Schellingstraße 136, D 80 797 München

Fernruf (089) 18 69 72, Fax (089) 12 39 14 44, eMail redaktion@athanasius.de